

Schriftenschau

Barthel, P.H. & P. Dougalis, 2016. **Was fliegt denn da? Das Original.** Alle Vogelarten Europas sicher bestimmen. 199 S., 1.800 Zeichnungen, zahlr. Verbreitungskarten. ISBN 978-3-440-15091-7. Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart.¹

Die Konzeption des Buches ist im Wesentlichen auf die Käuferschicht ausgerichtet, die als Anfänger in die Vogelbestimmung einsteigen will, hilft aber auch „Semiprofis“, die bei Vogelarten mit einem hohen Verwechslungsgrad die Bestimmung absichern wollen. Wie aus dem Titel des Buches unschwer zu erkennen ist, liegt der Schwerpunkt auf der Bestimmung der Vogelarten. Der Führer deckt ganz Europa ab, es werden aber auch regelmäßig auftretende Ausnahmereisnerungen von anderen Kontinenten (hauptsächlich aus Nordamerika) abgehandelt. Das Buch kann bereits auf eine lange Tradition zurückblicken, denn bereits im Jahr 1936 erschien die erste Ausgabe. Mit der aktuellen 33. Ausgabe, die überarbeitet und mit zusätzlichen Arten ergänzt wurde, wurde die Grundkonzeption wesentlich beibehalten. Der Zusatztitel „Das Original“ ist als Marketingstrategie zu werten, um dieses Werk, das „mehrfach als Vorlage für andere ähnliche Bücher diente“, abzugrenzen. Mit der „Modernisierung“ und der einzigartigen Aufmachung hat das Buch uneingeschränkt eine Daseinsberechtigung. Ich sehe dieses Werk nicht als Konkurrenzprodukt zum Kosmos-Vogelführer, der in Ornithologenkreisen als das Maß aller Dinge gilt. Der Einleitungsteil behandelt ausführlich die Topografie des Vogels. Damit wird dem Beobachter das „Handwerkszeug“ ausgehändigt, um auffallende Merkmale bestimmter Körperpartien einer ihm unbekanntem Vogelart zu beschreiben und erfolgreich zu bestimmen. Die fundierte Darstellung der Ordnungen und Familien leitet dann in den eigentlichen Bestimmungsteil ein, der auf der linken Seite die Arten beschreibt und die Brutverbreitungskarte der Art grob umreißt. Auf der gegenüberliegenden Seite sind die einzelnen Arten meist mit mehreren Farbbildern dargestellt. Die Abbildungsqualität der über 1.800 Zeichnungen genügt auch höheren Ansprüchen und kann sich durchaus mit dem Standard-Bestimmungswerk „Der Kosmos Vogelführer“ messen lassen. Artcharakteristische Merkmale werden mit einem Strichsymbol hervorgehoben Um den

Titel des Buches zu rechtfertigen, wurden auch eigene Tafeln von Artengruppen (Greif-, Entenvögel, Watvögel) im Flug gewidmet. In den meisten Fällen wurde ein Flugbild in den Bestimmungstabellen integriert. Zum Abschluss des Buches werden Rufe und Gesänge nach Jahresverlauf dargestellt. Mit einer kostenlos zu installierenden App auf einem Smartphone oder Tablet können durch Anwahl eines dreistelligen Codes die Vogelstimmen hörbar gemacht werden. Allerdings sei bei der Anschaffung eines Mobilgerätes empfohlen, auf einen höherwertigen Lautsprecher zu achten. Aus eigener Erfahrung werden die Gesänge in den höheren Tonlagen (Goldhähnchen, Gartenbaumläufer, Girlitz etc.) bei einem „altgedienten“ Gerät verfälscht und unkenntlich wiedergegeben. Drei Farbtafeln mit Eiern von „geläufigen“ Arten runden das Werk ab. Ein Kritikpunkt ist die kleine Schriftgröße, die aber der Inhaltsfülle und der Kompaktheit des Führers geschuldet ist.

Summa summarum: Das Buch ist der ideale Einstieg für die Vogelbestimmung und kann auch wegen des moderaten Preises uneingeschränkt empfohlen werden. Es ist dank seines handlichen Formats und geringen Gewichts sehr gut im Gelände einsetzbar und findet Platz in jedem Rucksack oder Reisegepäck.

Roland Bönisch

Singer, D., 2016. **Was fliegt denn da? Der Foto-**band. 400 S., über 1.400 Farbbabb. ISBN 978-3-440-15089-4. Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart.²

Zu dem vorher rezensierten Werk wurde ein Bildband unter dem gleichen Titel herausgegeben, der vielmehr als Ergänzung gesehen werden muss. Bei der ausschließlichen Verwendung dieses Buches stößt die Vogelbestimmung sehr schnell an ihre Grenzen. Der Einführungsteil enthält Beobachtungstipps und Ausführungen zu Vogelstimmen, Vogelflug und -zug. Weiter werden die verschiedenen Lebensräume mit ihren charakteristischen Vogelarten behandelt, aber auch Empfehlungen zur vogelfreundlichen Gestaltung des eigenen Gartens werden gegeben. Der Hauptteil des Buches wird von der Darstellung und Beschreibung der 346 Vogelarten eingenommen:

Eine Doppelseite beinhaltet immer zwei Arten. Der Informationsteil enthält u. a. kurz gehaltene Bestimmungsmerkmale der Vogelart und geht

auch auf die besiedelten Lebensräume ein. Die Verbreitungskarte differenziert farblich zwischen Brutgebiets-, Überwinterungs-, Ganzjahres- und Durchzugsareal. Zusätzlich werden je Art kleine Farbzeichnungen von Weibchen (die unterschiedlich zum Männchen gefärbt sind) oder der Vogel im Flug gezeigt. Auf der gegenüberliegenden Seite sind die Arten (meist das Männchen) fotografisch abgebildet. Um dem Buchtitel auch zu entsprechen, wurde meist ein kleines Flugbild in die Aufnahme eingeblenet. Charakteristische Merkmale wurden textlich in das Foto eingegliedert und Körperpartien teilweise mit einem Strichsymbol gekennzeichnet.

Das Buch wird von einem exzellenten Bildmaterial getragen. Wenige „durchschnittliche“ Aufnahmen könnten bei einer späteren Neuauflage ersetzt werden (Zaunkönig S. 61 unten, Bartmeise S. 111 oben, Elster S. 131 unten). Die (wenigen) Fotos, die den Vogel auf dem Horst bzw. Nest zeigen (Adlerbussard S. 235 unten, Weißflügel-Seeschwalbe S. 327 oben), sollten durch „neutrale“ Aufnahmen ausgetauscht werden. Es besteht aber auch an der ein oder anderen Stelle Verbesserungsbedarf: Neuere taxonomische Erkenntnisse, die durch genetische Untersuchungen gestützt sind, wurden in der Nomenklatur bei dieser Neuauflage nicht berücksichtigt, u. a. die Aufspaltung der Meisen in mehrere Gattungen.

Es gibt aber auch kleine Unschärfen bei der Beschreibung von Kennzeichen: So wird die Unterscheidung des Waldbaumläufers („recht kurzer Schnabel“) vom Gartenbaumläufer („recht langer Schnabel“) über die Schnabellänge definiert. Die Steppenmöwe, die hier nicht mit einem eigenen Foto vertreten ist, wird mit der Mittelmeermöwe abgehandelt. Der Hinweis „ebenfalls gelbe Beine“ ist nicht ganz zutreffend, denn die Farbvariation der Beine (bei Altvögeln) reicht von gräulich über fleischfarben bis gelb. Auch ergänzende Verbreitungsangaben bedürfen der Korrektur: Die Aussage, dass der Alpensegler nur in drei deutschen Städten als Brutvogel auftritt, muss wesentlich nach oben revidiert werden.

Fazit: Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist ausgezeichnet, sodass diese Auflage als „Beiwerk“ empfohlen werden kann. Der Ting-Stift, der das Abspielen der Stimmen aller im Buch abgebildeten Vogelarten ermöglicht, muss eigens erworben werden. Die Funktionalität und Wiedergabequalität des Stiftes kann hier an dieser Stelle nicht beurteilt werden.

Roland Bönisch

Holderegger, R. & G. Segelbacher, Hrsg., 2016. **Naturschutzgenetik**. Ein Handbuch für die Praxis. 247 S., zahlr. Farbfotos, Abb. u. Tab., ISBN 978-3-258-07929-5. Haupt Verlag, Bern.³

Im angewandten Naturschutz kommen zunehmend genetische Methoden zum Einsatz. Die Einsatzmöglichkeiten reichen dabei von der Identifizierung von Individuen, der Charakterisierung von Populationen und Arten bis hin zu komplexen Fragestellungen hinsichtlich der Konnektivität von Populationen in einer realen Landschaft. Für Mitarbeiter an Behörden oder auch ehrenamtliche Naturschützer bietet sich dabei ein unübersichtliches Feld, das ohne entsprechende Vorbildung schwer zu durchschauen und zu bewerten ist. Dazu kommt die rasante Fortentwicklung der Labor- und Auswertemethoden. Für Anwender stellt sich mitunter auch die wichtige Frage, wie man ein naturschutzrelevantes Projekt planen und organisieren muss, bei dem genetische Methoden zum Einsatz kommen sollen. Was kostet so was eigentlich? Das vorliegende Büchlein will dazu eine Orientierung bieten. Im Wesentlichen wurde das Ziel erreicht, auch wenn dem kritischen Leser dabei einige Schwachpunkte auffallen: (1) Es werden kaum Vorkenntnisse verlangt. Das Büchlein versucht, wichtige Konzepte im Text sowie in einem Glossar auf basalem Niveau zu erklären, was natürlich auf den ersten Blick die Attraktivität des Bandes ausmacht. Manchmal hätte man aber dem Leser durchaus mehr zumuten müssen. Ohne ein Einführen des Hardy-Weinberg-Gleichgewichtes ist ein tieferes Verständnis von beobachteter und erwarteter Heterozygotie sowie davon abgeleiteter Indizes (z. B. die verschiedenen F-Werte) eigentlich unmöglich. Vielleicht wäre es in zukünftigen Auflagen sinnvoll, eine kommentierte Liste von weiterführenden Lehrbüchern anzubieten, um so Anfängern das Auffinden tiefergehender Literatur zu ermöglichen. (2) Beim Einsatz genetischer Methoden in Ökologie und Naturschutz kann man je nach den wissenschaftlichen Wurzeln der Anwender sowohl eine Über- als auch Unterschätzung der Aussagekraft genetischer Methoden beobachten. Manchmal ist mir das Büchlein in dieser Hinsicht zu euphorisch. (3) Es wurde bei der Produktion relativ wenig Mühe aufgewandt, die Kapitel der verschiedenen Autoren abzugleichen. So unterscheidet sich nicht nur das Layout der Abbildungen, sondern auch die Beschriftung von Achsen mit identischer Bedeutung sowie die Bezeichnung genetischer Indizes.

Ja selbst innerhalb eines Kapitels sind Beschriftungen nicht immer einheitlich! Im Kasten 5.1 sind einmal die Achsen mit „Inzucht“ sowie mit „Inzuchtgrad“ bezeichnet. Zudem fehlen bei zwei Abbildungen die Beschriftungen der Achsenunterteilungen (übrigens: im Deutschen ist das Dezimaltrennzeichen ein Komma und kein Punkt!). Da sind bei Anfängern Missverständnisse vorprogrammiert.

Alles in allem bietet der Band aber eine gut lesbare Einführung in die Anwendung genetischer Methoden, von dem nicht nur Mitarbeiter in Behörden und Naturschutzorganisationen profitieren, sondern auch Studenten der Biologie und verwandter Studiengänge. Vertiefte Einblicke und eine kritische Wertung der Methoden bietet das Buch nicht, was sicherlich auch nicht das Ziel der Autoren war. Wie in ähnlichen Büchern des Verlages, ist der Band aufwendig produziert, was zwar erlaubt, einen hohen Preis zu fordern, aber von der Sache her nicht unbedingt gerechtfertigt ist.

Roland Brandl

Hofer, U., 2016. **Evidenzbasierter Artenschutz.** Begriffe, Konzepte, Methoden. 180 S., zahlr. Farbfotos, Abb. u. Tab., ISBN 978-3-258-07955-4. Haupt Verlag, Bern.⁴

Der Autor beschreibt – recht treffend – die Generalversammlung eines Naturschutzvereins wie folgt: „Der Präsident beziffert in seinem Jahresbericht zunächst [...] die gepflanzten Heckenmeter, installierten Nistkästen [...] und listet auf, welche Schutzgebiete gepflegt, wo ein Weiher neu angelegt und welche Naturwerte von der Vernichtung bewahrt wurden.“ Solche Auflistungen sollen vor allem den Einsatz der Mitglieder würdigen und diese bei der Stange halten. Ob aber die durchgeführten Aktionen überhaupt Sinn machen, wird meist nicht hinterfragt. Bestenfalls wird noch über Monitoring-Programme berichtet, die den Zustand von Populationen bzw. Habitaten beschreiben. Dagegen setzt Ulrich Hofer den „evidenzbasierten Naturschutz“, der überprüft, inwieweit mit durchgeführten Maßnahmen die angestrebten Ziele eines Artenschutzprojektes wirklich erreicht werden. In der Sprache der Medizin ist Monitoring die Feststellung des Gesundheitszustands, während evidenzbasierter Artenschutz den Therapieerfolg überprüft. Eine solche Überprüfung braucht neben verlässlichen Freilandmethoden auch einen belastbaren statistischen Ansatz. Entsprechend ist das Buch in drei Kapitel

eingeteilt. In Kapitel 1 werden die grundlegenden Ansätze und Konzepte des Artenschutzes beschrieben. Kapitel 2 erklärt in einfachen Worten die statistischen Hintergründe für die Erfassung der notwendigen Information für die Bewertung des Erfolges von Artenschutzprojekten. Kapitel 3 bespricht dann die Erfassung von Kenngrößen zur Überprüfung der Wirkung von Erhaltungsmaßnahmen. Diese Kenngrößen reichen von der Schätzung der Abundanz, über Erfassung der Fortpflanzungsleistung, Konditionsindizes bis hin zur Beschreibung der Vernetzung von Populationen in der Landschaft. Dabei scheut sich der Autor nicht, auch komplexe Methoden einem breiten Publikum zu erklären.

Zielgruppe des Buches sind Praktiker, denen sich die „Grundlagen ihrer Arbeit nicht ohne Weiteres erschließen. Ihnen will das Buch die Möglichkeit bieten, Anschluss an das Denken [...] zu finden, das mit ihrem Wirken auf den ersten Blick wenig [zu] tun hat, für die Qualität [...] ihrer Arbeit aber durchaus von Bedeutung ist.“ Das Buch ist damit eine Orientierungshilfe, mit allgemeinverständlichem Text, was nach meiner Ansicht – von wenigen unpräzisen Stellen abgesehen – gut gelungen ist. Von meiner Seite einziger Kritikpunkt ist, dass zwar alle möglichen Programme von „ad-on packages“ des frei verfügbaren Statistik-Programms R erwähnt werden, deren Anwendung aber nicht wirklich gezeigt wird. Nur über praktische Anwendungen kann der Leser einen Eindruck gewinnen, welche Ergebnisse man mit den dort verfügbaren Funktionen erreichen kann und wie diese zu interpretieren sind. Man kann nicht erwarten, dass das angesprochene Publikum ohne sanfte Einführung sich selbstständig in R einarbeiten wird. Vielleicht hätte man auf die Erwähnung dieser Programme gänzlich verzichten können, da im Netz entsprechende Zusammenstellungen existieren (<https://cran.r-project.org/web/views/Environmetrics.html>). Nichtsdestoweniger bietet das vorliegende Buch für Praktiker in Ämtern bzw. ehrenamtliche Artenschützer sicherlich einen ersten Einstieg für das Verständnis wissenschaftlicher Literatur. Hoffentlich schließt sich damit die immer größer werdende Lücke zwischen wissenschaftlichem Kenntniszuwachs und der Praxis im Artenschutz.

Zuletzt sei noch eine Frage an den Verlag erlaubt: War es denn wirklich notwendig, das Buch so aufwendig zu produzieren? Prächtige Fotos kommen zwar auf einem guten Papier besser zur Geltung; den wesentlichen Inhalt hätte

man sicherlich mit weniger Aufwand drucken können. Das wäre dem Geldbeutel des Lesers und der Umwelt zugute gekommen.

Roland Brandl

Brunner, B., 2015. **Ornithomania**. Geschichte einer besonderen Leidenschaft. 264 S., ISBN 978-3-86971-117-1. Kiepenheuer & Witsch, Köln.⁵

Die Geschichte der Faszination zu beschreiben, die von der Vogelwelt auf Menschen aus unterschiedlichsten Beweggründen zu allen Zeiten ausging – was für ein faszinierendes Thema für ein Buch! Zu Recht sind die Erwartungen in ein solches hoch – und das vorliegende Werk vermag sie nur teilweise zu erfüllen, so viel sei vorweggenommen. Die vom Untertitel suggerierte Geschichte findet man in der Gliederung des Buches leider nicht wieder. Denn statt Entwicklungen nachzuzeichnen, reihen sich Kurzbiografien nach thematischen Schwerpunkten aneinander. Einige Beispiele: Ornithologen-Dynastien, vogelsammelnde Frauen, Vogelmalerei, die mit Vögeln leben, die in Nester schauen, Birdwatcher, Vergessene und Verquere und so weiter. Der Autor erfasst so tatsächlich fast die volle Bandbreite, auf der man sich der Vogelwelt nähern kann: Vogelhalter, Museumsornithologen, Birdwatcher und andere. Die Biografien sind kurzweilig zu lesen, erscheinen allerdings ziemlich willkürlich ausgewählt und orientieren sich in weiten Teilen an Ludwig Gebhardts „Ornithologen Mitteleuropas“. Die Spanne reicht von Franziskus von Assisi bis Johannes Fritz aus dem modernen Waldrappteam. Schillernde Persönlichkeiten wie Richard Meinertzhagen, der übrigens auch Vorbild für Ian Flemings Romanfigur des Geheimagenten James Bond war, dürfen da natürlich nicht fehlen. Es fällt aber insgesamt schwer, die Kriterien nachzuvollziehen, welche den Autor zu seiner Auswahl der Personen und der Gewichtung der Biografien geführt haben, die im Ergebnis ziemlich beziehungslos nebeneinanderstehen. Den roten Faden sucht man, außer in der groben Zuordnung zu den Themenbereichen, vergeblich. Ein Beispiel: die Verdienste des amerikanischen Ornithologen Louis F. Baptista, dem wir vor allem durch seine Forschungen zur Dialektbildung bei Dachsammern und anderen Arten bahnbrechende Erkenntnisse in der Bioakustik verdanken, findet man nur stark vereinfacht („... er formulierte die These, dass bestimmte Vögel gleichsam Dialekte herausbilden...“) neben einer Anekdote aus seinem Leben in San Francisco und zwischen den

viel länger dargestellten Lebensläufen des Vogelstimmenimitators Percy Edwards und der „volkstümlichen und beliebten Erscheinung“ Ernst Perzinas (übrigens als „Parzina“ falsch geschrieben) aus dem Wiener Prater angeführt. Wer sich für tieferliegende Beweggründe, Ideen und Ziele interessiert, die Menschen aus verschiedensten Richtungen zur Beschäftigung mit der Vogelwelt geführt haben, wird enttäuscht. Man findet sie nur ansatzweise zwischen Skurrilitäten und Histörchen rund um die im Buch behandelten „Ornithomanen“. Wer an einem bunten Kaleidoskop unterhaltsamer Storys seine Freude hat, kommt bei dem Buch auf seine Kosten. Somit erfüllen sich die Erwartungen aus dem Haupttitel durchaus. Was die im Untertitel des Buches gestellte Aufgabe betrifft, ist eine große Chance vertan worden.

Robert Pfeifer

Baumgart, W., 2015. **Greifvögel**. Artproblem und Evolutionstheorie – ökofunktionell betrachtet. 515 S., zahlr., meist farbige Abb., ISBN 978-3-7888-1715-2. Schriftenreihe des Deutschen Falkenordens Band 5, Verlag Neumann-Neudamm, Melsungen.⁶

Mit dem vorliegenden Buch präsentiert Wolfgang Baumgart die Ergebnisse von sechs Jahrzehnten intensiver Beschäftigung mit Greifvögeln. Wie intensiv der Autor sich sein Leben lang mit dieser Vogelgruppe auseinandergesetzt hat, vermittelt ein Blick in das Kapitel „Mein Greifvogelleben“. Darin zeichnet er ausführlich für ihn prägende Lebensabschnitte, von der Jugend in Sachsen über die Studienzeit in Bulgarien, die berufliche Zeit als Veterinär in Berlin und etliche Reisen, die ihn zur Freilandbeobachtung von Greifvögeln in alle Welt führten. Baumgart ist also kein Biologe, sondern ein überaus kenntnisreicher Autodidakt. Nach eigenem Bekunden will das neue Buch „die der Existenz von Greifvogelarten zugrundeliegenden Gesetzmäßigkeiten“ vermitteln und „daraus allgemeine Grundzüge ihrer Evolution“ ableiten. Der Autor legt die Latte selbst sehr hoch an, denn immerhin wird in der Einleitung die Wahl der Greifvögel als Untersuchungsobjekte als so glücklich bezeichnet, dass ihm die Untersuchungen an ihnen mit den Durchbrüchen in der Bakteriologie durch Robert Koch, der Entdeckung der Kernspaltung durch Otto Hahn und die der Prägung durch Konrad Lorenz vergleichbar erscheinen. Es ist also Spannendes zu erwarten, immerhin wäre es nicht das erste Mal, dass von Außenstehenden,

frei von den oft belastenden Zwängen des alltäglichen Wissenschaftsbetriebes, wichtige Impulse für die Ornithologie ausgehen. Baumgart postuliert einen dualen Charakter artlicher Realität, indem er dem Genotyp (= genetisch-evolutionäre Artauffassung) einen Phäno- oder Leistungstyp hinzufügt. Letzteren definiert er über eine „Ökofunktionelle Position“ (ÖFP), vereinfacht ausgedrückt, dem „Berufsbild“ der Art. Der Autor schöpft hierzu aus einem überreichen Erfahrungsschatz von Beobachtungen speziell zum Jagdverhalten von Greifvögeln. Es ist aber leider nicht immer leicht, dem Autor auf seinen Gedankengängen zu Evolution, Ökologie, Form und Funktion zu folgen. Damit komme ich zu drei grundlegenden Problemen, die ich mit diesem Buch habe. Erstens ist es in langen Passagen schwer les- und vor allem verstehbar. Dazu trägt insbesondere die fremdwortlastige, komplizierte Sprache bei. Baumgarts Anliegen ist es nach eigener Aussage, einem naturkundlich aufgeschlossenen Leserkreis eine Reihe an Greifvögeln gewonnener Erkenntnisse anzubieten, die ihm in ihrer Anschaulichkeit gut nachvollziehbar erscheinen und die sich nach seinem Dafürhalten für neu orientierte konzeptionelle Denkansätze und Lösungsmodelle geradezu anbieten (S. 3). Dieses Anliegen ist schwer nachzuvollziehen, wenn man Sätze wie „Arten sind optimierte und stabilisierte biologische Leistungs- und Effektivitätseinheiten monophyletischer Genese und genetischer Kompatibilität, die den eigenständigen Erschließungsanforderungen eines Ressourcenbereichs im Rahmen ihrer ÖFP adäquat gerecht werden und so ihre Existenz absichern. Sie unterliegen als Qualitäten im biologischen Evolutionsprozess der Selbstabgrenzung und Selbstklassifizierung“ (S. 447) lesen muss. Es ist eine Kunst, aber möglich, auch komplizierte wissenschaftliche Sachverhalte in eine verständliche Sprache zu kleiden. Als Beispiele aus der englischsprachigen Literatur verweise ich auf Bücher von Tim Birkhead oder Peter und Rosemary Grant. Das vorliegende Buch schafft dies nicht. Zweitens: bei der Vorstellung eines alternativen Erklärungsmodells stört es zumindest mich erheblich, wenn im Text immer wieder unnötige Seitenhiebe auf die etablierte Meinung aufblitzen. Mitunter begibt sich der Autor regelrecht in die Rolle des Unverstandenen, etwa wenn er schildert, wie er „zurechtgestutzt“ wurde, wenn er etwas äußerte, was „nicht gleich umfassend, möglichst statistisch abgesichert war“. Baumgart teilt kräftig aus

über den „Harvard-Bonus“ von Ernst Mayr und über seine „Gefolgschaft im Biospezies-Kartell“ (S. 19), das nützt der Sache aber nichts. Es geht darum, eine bestehende Hypothese durch eine alternative Hypothese zu ersetzen. Eine solche muss quantifizierbar, nachvollziehbar und wiederlegbar sein. Das leitet zum dritten und wichtigsten Kritikpunkt über. Der Ansatz einer ökofunktionellen Betrachtung der Greifvögel bietet sich für eine quantitative Analyse der morphologischen Merkmale in Zusammenhang mit Umweltparametern geradezu an. Mir ist daher nicht ganz klargeworden, warum sich in der Ökonomie durch „standardisierte morphometrische Methodiken und biostatistische Aufarbeitung [...] Aussagen zu komplexen Leistungspotentialen, die zusätzlich feldbiologisch zu bestätigen wären“, nicht erzielen lassen sollen (S. 361). Der Autor setzt statistischen Methoden seine „Begeisterung für Greifvögel“, das „im tierärztlichen Beruf erworbene Funktional- und Leistungsdenken“ sowie seine „logistischen und systemtheoretischen Befähigungen im praxisorientierten Umgang mit dem Qualitätsbegriff“ (S. 432) entgegen und möchte die Fragen mit „elementaren Mitteln, etwa durch Überlegungen und Gedankenexperimente“, durch „neue Formen der Wirklichkeitserfassung oder auf Grundlage eines allgemeinen Weltverständnisses“ lösen. Damit entzieht er seinen Ansatz vollständig einer quantitativen Überprüfung. Es ist das größte Manko des Buches, dass Baumgart seine Gedanken praktisch an keiner einzigen Stelle durch „harte Zahlen“ reproduzierbar belegt. Von einigen halbquantitativen Schaubildern abgesehen, bietet das Buch auch keine wissenschaftlichen Grafiken, sondern nur eine Fülle von – teilweise allerdings schlecht reproduzierten – Farbfotos.

Die ökofunktionelle Position einer Art definiert Baumgart als deren „Berufsbild“. Damit kommt er der Definition der ökologischen Nische von G. E. Hutchinson und C. S. Elton aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts eigentlich ziemlich nahe. Der Grundgedanke ist also keineswegs neu. Der duale Charakter einer Art spiegelt sich in deren Phylogenie *und* in deren Ökologie wider. Das vorliegende Buch liefert hierzu viele Anregungen und Denkansätze über die Beziehungen von Organismus und Umwelt. Den nächsten, wichtigen Schritt einer quantitativen, reproduzierbaren Analyse bleibt es allerdings schuldig.

Robert Pfeifer

Müller, F., 2016. **Malbuch – unsere Vögel**. 178 S., jeweils 172 Farbabbildungen und Umrisszeichnungen. ISBN 978-3-945941-10-2, Verlag Kessel/Remagen.⁷

Als Illustrator von Fachbüchern hat sich Franz Müller längst einen hohen Bekanntheitsgrad erworben, zumal es ihm gelingt, feinste Gefiedermerkmale, typische Körperhaltungen oder komplexe Verhaltensabläufe mit feinsten Strichzeichnungen wiederzugeben. Die Konzentration auf arttypische Merkmale bei gleichzeitiger Liebe zum Detail prägt auch dieses umfangreiche „Malbuch“.

150 Arten aus der heimischen Vogelwelt sind in 172 ästhetischen Farbabbildungen dargestellt, unter Differenzierung von Männchen- und Weibchengefieder (z. B. Auerhuhn, Stockente, Gimpel), von Jugendkleidern (z. B. Habicht, Schwarzstorch), Sommer- und Winterfärbung (z. B. Alpen-schneehuhn) oder auch Farbphasen (z. B. Schleiereule). Zur Untergliederung sind die Arten acht charakteristischen Lebensräumen zugeordnet (vom Garten bis zu Strand und Gebirge), sodass am Kapitelanfang jeweils rund 20 Vogelarten vorgestellt werden. Diese kleinformatigen Abbildungen sind als Malvorlage für die nachfolgenden Strichzeichnungen gedacht, die – in identischer Position – jeweils eine Seite im Großformat füllen. Neben dem deutschen Artnamen sind je Seite noch Kurzinformationen zu Körperlänge, Häufigkeit, Status und Beobachtungsmöglichkeiten in einer Fußleiste zu finden sowie das Vorkommen innerhalb der acht Habitat-Typen. – Im Anhang finden sich eine alphabetische Liste der dargestellten Vogelarten sowie eine Tafel mit Flugbildern von zwölf Greifvogelarten, samt Angaben zur Flügelspannweite.

Wenn im Vorwort als Zielgruppe für dieses ansprechende Vogelbuch auch Kindergärten, Kunsterziehung, Umweltbildung, Volkshochschulen angesprochen werden, so unterscheidet sich dieses „Malbuch“ doch grundlegend von den üblichen Malvorlagen und Unterrichtsmaterialien, allein schon durch den hohen Anspruch an die handwerklichen Fähigkeiten der Kinder. Diese fein detaillierten Graphiken verlangen nach feinsten Bunt- oder Filzstiften und einer strengen Konzentration auf Farbabstufung und Umrisslinien. Auch wären herausnehmbare Einzelseiten eher kindgerecht, da die große Zahl an Abbildungen viele Kinder überfordern dürfte.

In Summe eine anregende Zusammenstellung wunderschöner Farbtafeln, die jedem Vogelbe-

stimmungsbuch gerecht würden, samt 172 naturalistischer Malvorlagen, die gute Beobachtungsgabe und einiges an Geschick und Konzentration abverlangen. – In unserer digital dominierten Welt eine echte Herausforderung für Kinder, Jugendliche und Junggebliebene!

Wolfgang Scherzinger

Blüml, V. & K. Sandkühler, 2015. **Bedeutung niedersächsischer Hochmoore für Brutvögel**. Kurzbeitrag: Erfahrungsaustausch Landschaftsrahmenplanung. Informationsdienst Naturschutz Niedersachsen Heft 3 / 2015. Bezug: Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN) – Naturschutzinformation – naturschutzinformation@nlwkn-h.niedersachsen.de.⁸

Diese Publikation stellt eine erste umfassende Zusammenstellung dar über die Bedeutung der Hochmoore in Niedersachsen für den Brutvogelartenschutz. Hochmoore sind von Natur aus arten- und individuenarme Lebensräume. Die (Vogel)arten, die dort vorkommen, sind häufig hochgradig gefährdet. In Niedersachsen wurde diese Erkenntnis bereits ab Anfang der 1980er Jahre naturschutzfachlich umgesetzt, indem das Niedersächsische Moorschutzprogramm mit der Zielsetzung „Renaturierung statt Kultivierung“ begonnen wurde. Ferner wurden landesweit zwölf EU-Vogelschutzgebiete mit wesentlichen Hochmooranteilen gemeldet, um diese wichtigen Lebensräume für Vögel zu sichern.

In vorliegendem Werk werden die wesentlichen Teillebensräume der Hochmoore in Niedersachsen bezüglich ihrer heutigen Bedeutung für den Vogelartenschutz analysiert. Außerdem werden bestehende Beeinträchtigungen und Gefährdungen, bereits erfolgte und künftig notwendige Schutz-, Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen, Synergien und mögliche Zielkonflikte mit anderen Natur- sowie mit Klimaschutzzielen zusammenfassend dargestellt und die Bedeutung für den Gastvogelschutz schlaglichtartig umrissen. Dazu werden die Brutbestände, die 2001 bis 2015 in zwölf EU-Vogelschutzgebieten erfasst wurden, sowie Brutbestände aus sieben weiteren Hochmooren vergleichend ausgewertet. Die genaue Bestandssituation von 17 Zielarten wird dabei im Detail untersucht. Die Brutvogelarten werden mit den Daten der entsprechenden Biotoptypenkartierungen verschnitten und somit können den wesentlichen Teillebensräumen der Hochmoore differenzierte Bedeutungen zugeordnet werden.

Anschaulich werden die Ergebnisse der Kartierung der 17 Brutvogelarten dargestellt. Für jede dieser Vogelarten wird auf die dortige Verbreitung und auf die entsprechenden Bestände in den einzelnen Gebieten eingegangen. Auf die Habitatwahl wird ebenfalls bei jeder Art eingegangen. Farbige Graphen und schöne Porträtfotos der Arten tragen zum Verständnis des Textes bei.

Die Ergebnisse dieser Untersuchung zeigen, dass wiedervernässte Hochmoore eine große Bedeutung für den Brutvogelartenschutz in Niedersachsen haben. Besonders die naturnahen Hochmoore sowie die gehölzarmen, nassen Wiedervernässungsflächen sind wichtige Bruthabitate u. a. für den Großen Brachvogel, Rotschenkel und Bekassine. Die geringen Bestände von Goldregenpfeifer, Alpenstrandläufer und Bruchwasserläufer brüten in Niedersachsen sogar ausschließlich in Hochmooren. Der Kranich und viele Wasservogelarten (z. B. Löffel- und Knäkente, Lachmöwe oder Schwarzhalstaucher) profitieren von den mosaikartig unterschiedlich überstauten Flächen, deren Nährstoffgehalte ebenfalls eine große Bandbreite aufweisen. Die Randbereiche der Hochmoore, die sich durch trockenere Offenlandgebiete bzw. durch Gehölzstrukturen und sekundäre Moorwälder auszeichnen, sind u. a. für Ziegenmelker und Raubwürger bedeutsam. Nicht nur Brut-, sondern auch Rastbestände haben in den Hochmoorlebensräumen Niedersachsens eine international bedeutsame Größe erlangt; v. a. was nordische Gänse und Schwäne sowie den Kranich, aber auch diverse Enten und Limikolen betrifft. Kornweihe, Sumpfohreule und Raubwürger überwintern hier in nicht unwesentlicher Anzahl.

Als Fazit fassen die Autoren zusammen, dass die Schaffung dauerhaft nasser, gehölzreicher Wiedervernässungsflächen von entscheidender Bedeutung für den Vogelartenschutz ist. Aber auch forstlich ungenutzte, strukturreiche Moorwälder können sich als Entwicklungsziel in den Bereichen anbieten, wo eine nachhaltige Wiedervernässung und Entwicklung naturnaher Hochmoore oder eine Dauerpflege von Offenlandlebensräumen nicht sinnvoll ist. Die Datenbasis zu Brut- und insbesondere auch zu Gastvogelvorkommen in Hochmooren muss weiterhin fortgeschrieben und verbessert werden.

Diese Publikation kann auch in anderen Bundesländern für das Management von Hochmooren hilfreiche Informationen bieten.

Miriam M. Hansbauer

Mammen, U., B. Nicolai, J. Böhner, K. Mammen, J. Wehrmann, S. Fischer, G. Dornbusch, 2014. **Artenhilfsprogramm Rotmilan des Landes Sachsen-Anhalt**. 160 S., zahlr. Abb. und Tab., Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Halle, Heft 5/2014. ISSN 0941-7281. Bezug: Landesamt für Umweltschutz Sachsen-Anhalt, Reideburger Str. 47, 06116 Halle (Saale). poststelle@lau.mlu.sachsen-anhalt.de

Das Land Sachsen-Anhalt hat 2014 ein Artenhilfsprogramm speziell für den Rotmilan herausgegeben, da aktuell etwa 2000 Brutpaare (entspricht etwa 8 % des Weltbestandes) in diesem Bundesland brüten. Somit hat Sachsen-Anhalt innerhalb der Bundesrepublik die größte Verantwortung für diese Greifvogelart.

Neben einem ausführlichen Steckbrief zum Rotmilan werden die Landschaftsverhältnisse in Sachsen-Anhalt zusammenfassend dargestellt und die entsprechende Relevanz für den Rotmilan bzw. die Beeinflussung des Bestandes durch die menschlichen Aktivitäten herausgearbeitet. Historische Entwicklung und aktuelle Gesamtverbreitung der Art werden ebenso beschrieben wie der Zustand der Population speziell in Sachsen-Anhalt. Diese Informationen werden anhand zahlreicher anschaulicher Karten und Graphen dargestellt. Für Sachsen-Anhalt ist die Entwicklung des Bestandes für die letzten 25 Jahre durch die Daten des Monitorings Greifvögel und Eulen (MEROS) genauer dokumentiert worden und eine Zählung auf MTB TK25-Basis für die Jahre 2012/2013 erbrachte 2000 +/- 100 BP für Sachsen-Anhalt. Von 1.208 Paaren liegen Angaben zum Bruterfolg vor; daraus ergibt sich eine Fortpflanzungsziffer von 1,48 Jungvögeln pro Brut und die Brutgröße 1,98 Jungvögel pro erfolgreiche Brut. In einem Unterkapitel werden auch die Ergebnisse der Kartierung des Schwarzmilans *Milvus migrans* behandelt, dessen Landesbestand mit 900 Brutpaaren angegeben wird. Im Kapitel 6 wird ausführlich auf die unterschiedlichen Gefährdungsursachen des Rotmilans eingegangen. Die großflächigen Landnutzungsänderungen, insbesondere die Umwandlung von Grünland zu Acker (Raps und Winterweizen), hat das Nahrungsangebot für den Rotmilan drastisch vermindert. In den 1990er Jahren gab es infolgedessen in Sachsen-Anhalt die größten Bestandseinbrüche. Neben zahlreichen weiteren Verlustursachen wird im Besonderen auch auf die Gefährdung durch Windkraftanlagen eingegangen.

Das Kapitel 7 ist der Populationsgefährdungsanalyse (PGA) speziell in Sachsen-Anhalt gewidmet. Ziel dieser Analyse ist es, die derzeitige Situation des Rotmilans möglichst genau einzuschätzen und Vorhersagen über die weitere Bestandsdynamik und die Überlebenschancen zu machen. Dafür werden verschiedene Szenarien der Bestandsentwicklung berechnet. Dies dient letztlich dazu, die Wirksamkeit von Schutzmaßnahmen (Kapitel 8) zu beurteilen. Als ein Ergebnis dieser Analyse stellte sich heraus, dass vor allem die Nahrungsressourcen auf landwirtschaftlichen Flächen verbessert werden müssten, um den Bestand des Rotmilans zu stabilisieren; unter anderem betont werden in diesem Zusammenhang eine Erhöhung der Vielfalt an Anbaukulturen und kleinflächigere Schläge sowie eine zeitliche Staffelung der Nutzungstermine. Auch eine Begrenzung des Anbaus von hoch aufwachsenden Energiepflanzen wird dringend empfohlen. Ferner ist der Erhalt von Horstbäumen essenziell und der Abstand zu WKAs sollte mindestens 1000 m, besser 1500 m betragen.

Das Artenhilfsprogramm endet mit Empfehlungen, die ein Monitoring, Öffentlichkeitsarbeit und die Einrichtung eines Rotmilanzentrums einschließen. Im Anhang findet sich ein ausführlicher Überblick über das „Monitoring Greifvögel und Eulen Europas in Sachsen-Anhalt“.

Das Artenhilfsprogramm liefert sehr ausführlich Informationen über diesen Greifvogel, für den Deutschland eine spezielle Verantwortung trägt. Die Gefährdungsursachen sind auch über die Grenzen von Sachsen-Anhalt hinaus in weiten Teilen Deutschlands vergleichbar. Darum kann dieses Programm auch für die anderen Bundesländer, z. B. Bayern, wertvolle Hinweise liefern, um den Schutz des Rotmilans zu verbessern.

Miriam M. Hansbauer

Strauß, D., 2016. **Gartenvögel**. Erleben, beobachten, schützen. 96 S., über 200 Farbfotos und Zeichnungen. ISBN 978-3-440-14500-5. Franckh-Kosmos-Verlag, Stuttgart.⁹

Ein Buch über Gartenvögel – ein weiteres zu einem Thema, das bereits zur Genüge beim Buchhandel vorhanden ist, möchte man meinen. Was erwartet man nun von so einem Neuling im Verkaufsregal? Zum einen möchte man die häufigsten Vögel damit richtig bestimmen können, zum anderen natürlich auch eine Hilfestellung für die Schaffung eines naturnahen Gartens

bekommen, in dem sich unsere gefiederten Freunde wohlfühlen werden. Und von so einem neuen Naturführer erwartet man natürlich auch noch etwas, was bislang in den zahlreichen anderen Publikationen zu den Gartenvögeln fehlt. Auf der Umschlagseite wird auf 66 Tipps durchs ganze Jahr sowie auf 44 Vogelporträts hingewiesen. Das Buch ist grob nach den vier Jahreszeiten gegliedert und danach folgt ein Abschnitt über Porträts. Auf den inneren Umschlagseiten findet man zwei Rätsel, eine Bauanleitung für Schwalbennester und so etwas wie ein Inhaltsverzeichnis, welches auf einen Teil der 66 Tipps und der behandelten Vogelarten hinweist. Das soll allerdings nur als ein Vorgeschmack auf den vollständigen Inhalt dienen. Vier Seiten später folgt dann noch mal der äußerst grob gefasste Verweis auf den Inhalt. Im ersten Abschnitt werden verschiedene Themen zur Jahreszeit „Frühling“ behandelt; wichtig z. B. wie man den Garten vogelfreundlich gestaltet. Des Weiteren Beiträge über Nisthilfen oder gefundene Jungvögel. Zwei Seiten widmen sich unseren Spechten; hier verlassen wir bereits den Bereich eines reinen Gartenvogelbuches. Die häufigsten heimischen Vertreter der Spechte werden als Vogeltipp auf einer Seite gegenübergestellt, gefolgt von einem kurzen Beitrag über das Trommeln. Danach wird das Thema Vogelstimmen mit der Vogeluhr behandelt. Auch ein Beitrag über Jäger der Nacht, als Tipp für eine Nachtwanderung mit Kindern im Frühling, weicht vom Thema „Gartenvögel“ ab. Hier merkt man, dass man nicht nur ein Gartenvogelbuch in den Händen hält, sondern ein Buch, das auch interessante Entdeckungen für den Einsteiger in die Vogelwelt bereithält. Die nächsten Abschnitte Sommer bis Winter bieten neben Gartengestaltungstipps viele weitere Hilfestellungen für den angehenden Vogelbeobachter. Im Teil „Herbst“ auch ein Punkt über die Keilformationen zur Zugzeit, bei dem man allerdings nur diejenigen von Kranichen und Gänsen berücksichtigt und weitere Arten außer Acht lässt. Über die Fotogestaltung, Beobachtungsnotizen, die Internetplattform Ornitho sowie Tipps zu Gewölle und Federn, es werden verschiedenste Kurzbeiträge geboten. Damit ist allerdings auch das Thema „Gartenvögel“ zum Teil verfehlt. Understatement an der falschen Stelle, denn das Buch bietet deutlich mehr, als der Titel vermuten ließe. Im letzten Teil werden dann die 44 häufigsten Gartenvögel betrachtet, aufgeteilt nach Größenkategorien; Arten wie Gartenrotschwanz oder Bergfink fehlen leider. An der Stelle hätte

man durch eine andere Aufteilung sicherlich mehr Vogelarten unterbringen können. Insgesamt gesehen ein informatives Buch, das ein paar Lücken aufweist. Aber hinsichtlich des handlichen Formats trotzdem sehr umfangreich ist. Eigentlich ein Hybride aus Gartenvogelbuch und Vogelkunde für Einsteiger. Für den angebotenen Preis durchaus empfehlenswert.

Andreas Hahn

Falke-Redaktion, 2016. **Die 100 besten Vogelbeobachtungsplätze in Deutschland.** 416 S., ca. 600 farbige Abb., 101 Tab., 114 Karten, ISBN 978-3-89104-803-0. Aula-Verlag, Wiebelsheim.¹⁰

Das Buch bietet eine feine Auswahl an Beobachtungsgebieten, die für ihre artenreiche Vogelwelt und für ihre gute Beobachtungsmöglichkeiten berühmt sind. Diese Schatzkästchen lassen das Herz jedes Vogelbeobachters höher schlagen – sei es, dass ein Anfänger einen möglichst guten Einstieg in die heimische Vogelwelt finden oder ein passionierter Vogelbeobachter nach seltenen und selten zu beobachtenden Vogelarten Ausschau halten möchte. Die Auswahl dieser quer über Deutschland verteilten Gebiete ist gut gelungen – was die Abdeckung der vielfältigen und ganz verschiedenen Vogel Lebensräume betrifft, aber auch bezüglich der räumlichen Verteilung, so dass man auf Reisen quer durch unser Land immer auch ein interessantes Gebiet in der Nähe findet, das zu besuchen sich lohnt. Die einzelnen Gebietsbeschreibungen geben hier einen exzellenten Überblick, der über die reinen Beobachtungstipps hinausgeht. Es ist immer auch wichtig, etwas über die besuchten Lebensräume und ihre spezifische Artenvielfalt zu wissen – ihre Besonderheiten, Schutzwürdigkeit und auch ihre Gefährdung. Viele dieser Gebiete haben eine herausragende Bedeutung für den Arten- und Lebensraumschutz. Insofern ist auch eine besondere Sensibilität der Besucher erforderlich, insbesondere wenn sie ein noch nicht vertrautes Beobachtungsgebiet aufsuchen, dessen Störempfindlichkeit ihnen nicht immer hinreichendem be-

wusst ist. Hier wäre es wünschenswert gewesen, wenn in einem einleitenden Kapitel grundsätzlich bzw. in den Gebietsbeschreibungen spezifisch auf die Störempfindlichkeit der einzelnen Beobachtungsgebiete hingewiesen worden wäre. Besonderer Bedeutung kommt in diesem Hinblick auch den Gebietskarten zu. Durch detaillierte Lenkung der Besucher zu Beobachtungsplätzen, die einen guten Einblick in das Gebiet ermöglichen, aber auch Störungen empfindlicher Bereiche vermeiden helfen, kann eine nachhaltige Beeinträchtigung weitgehend vermeiden werden. Dies ist mit dem Gebietskarten überwiegend sehr gut gelungen, zum Teil hätte man sich aber bei größeren Gebieten auch Detailkarten zu dem wichtigsten Beobachtungsplätzen gewünscht. Für Beobachter, die nicht nur die Vogelwelt vor der eigenen Haustüre genießen, sondern auch andere Regionen Deutschlands und deren besondere Vogelwelt kennen lernen wollen, wird das Buch auf jeden Fall ein wertvoller Begleiter sein – schnörkellos komprimiert auf das wesentliche, nämlich die gut recherchierten und sehr informativen Gebietsbeschreibungen, mit Hilfe derer man sich auch in unbekanntem Terrain sehr gut zurecht finden wird. Erwähnenswert ist, dass mit der Benennung der Koordinaten auch moderne Navigationsmöglichkeiten genutzt werden können. Eine kleine Anmerkung sei zum Schluss noch erlaubt – diese Highlights der Vogelbeobachtung in Deutschland mögen dazu dienen, die heimische Vogelwelt umfassend kennenzulernen und das Auffinden der ein oder anderen Seltenheit zu erleichtern. Dies spiegelt sich auch in der hohen Besucherfrequenz dieser Topgebiete wieder. Mögen dabei aber die vielen kleinen Gebiete vor der Haustüre nicht in Vergessenheit geraten. Um etwas für den Schutz der heimischen Natur tun zu können, bedarf es einer soliden Datengrundlage. Hier können auch die Vogelbeobachter einen nicht zu unterschätzenden Beitrag leisten – sofern sie Ihre Beobachtungsdaten dem Naturschutz zur Verfügung stellen.

Markus Faas

¹⁾ € 9,99, ²⁾ € 12,99, ³⁾ € 34,90, ⁴⁾ € 32,90, ⁵⁾ € 24,99, ⁶⁾ € 68,00, ⁷⁾ € 14,00, ⁸⁾ € 4,00 zzgl. Versandkostenpauschale, ⁹⁾ € 9,99, ¹⁰⁾ € 29,95.